

# Inhalt

<b>Vorwort</b>	<b>11</b>
<b>Geleitwort zur 3. Auflage</b>	<b>13</b>
<b>Einleitung zur 2. Auflage</b>	<b>15</b>
<hr/>	
<b>1 Verständnis und Konzepte von Kompetenz</b>	<b>17</b>
1.1 Begriff und Etymologie	19
1.2 Kompetenzverständnis im Wandel	21
1.3 Kompetenz als Recht und Befugnis	24
1.3.1 Kompetenzbereiche in der Organisations- und Managementlehre	24
1.3.2 Kompetenzen und Verantwortung	25
1.4 Kompetenz als Wissen und Können	27
1.5 Abstraktionsniveaus	28
1.6 Kompetenzprofile	32
<hr/>	
<b>2 Kompetenzforschung</b>	<b>39</b>
2.1 Kompetenzkonzepte in der Pädagogik	41
2.2 Kompetenzkonzepte in der Psychologie	42
2.3 Kompetenzkonzepte in der Soziologie	44
2.3.1 Das epistemische Subjekt	46
2.3.2 Das autonom handlungsfähige, mit sich identische Subjekt	47
2.3.3 Das empirische Subjekt	49
2.4 Aktuelle Kompetenzforschung	50
2.5 Schlüsselqualifikationen	54
2.5.1 Zur Problematik der Schlüsselqualifikation	55
2.6 Zentrale Definitionscharakteristika	56
<hr/>	
<b>3 Kompetenzforschung in der Pflege</b>	<b>59</b>
3.1 Dimensionen des pflegerischen Handelns	63
3.1.1 Regelgeleitetes pflegerisches Handeln	63
3.1.2 Situativ-beurteilendes Handeln	65
3.1.3 Reflektierendes Handeln	66

3.1.4 Aktiv-ethisches Handeln	67
3.1.5 Zusammenfassung	68
<b>3.2 Fähigkeiten und Kompetenzen, abgeleitet aus den vier Dimensionen pflegerischen Handelns</b>	<b>70</b>
3.2.1 Fähigkeiten in Ableitung aus dem regelgeleiteten Handeln	71
3.2.2 Kompetenz innerhalb von situativ-beurteilendem Handeln	73
3.2.3 Kompetenz in der Dimension des reflektierenden Handelns	77
3.2.4 Kompetenz in der Dimension von aktiv-ethischem Handeln	80
3.2.5 Zusammenfassung	84
<b>3.3 Herausragende Komponenten pflegerischer Kompetenz</b>	<b>86</b>
3.3.1 Reflektierende Komponenten	86
3.3.2 Emotionale Komponenten	91
3.3.3 Persönliche Gegenwart	93
3.3.4 Intuition	95
3.3.5 Außergewöhnlicher Mut	97
3.3.6 Anwalt für den Patienten sein	100
3.3.7 Zusammenfassung und Bedeutung für die Pflege	102

<b>4 Theorie der Pflegekompetenz</b>	<b>105</b>
4.1 Konzept	107
4.2 Theorie	108
4.3 Fähigkeiten	108
4.4 Kompetenz	109
4.4.1 Zum Verhältnis von Fähigkeiten und Kompetenz	110
4.5 Der Kompetenz zugrunde liegende Prozesse	111
4.5.1 Routine als Basis von Kompetenz	112
4.5.2 Reflektierende Komponenten von Kompetenz	113
4.5.3 Emotionale Komponenten von Kompetenz	115
4.5.4 Aktiv-ethische Komponenten von Kompetenz	117
4.6 Pflegekompetenz als Bezug zum Patienten	120
4.6.1 Pflegebezug in der Dimension des regelgeleiteten Handelns: Wissen anwenden können	121
4.6.2 Pflegebezug in der Dimension des situativ-beurteilenden Handelns: vertieft einfühlen/wahrnehmen	122
4.6.3 Pflegebezug in der Dimension des reflektierenden Handelns: selbstreflexiv sein	122
4.6.4 Pflegebezug in der Dimension des aktiv-ethischen Handelns: personal stark sein	122
4.7 Kompetenz in ihren Strukturen	124
4.7.1 Pflegekompetenz an sich	125
4.7.2 Die Pflegeperson mit ihren personalen Ressourcen	125

---

4.7.3	Der Kontext mit seinen beeinflussenden und ursächlichen Bedingungen	126
4.7.4	Berufliche Alltagsfaktoren	128
4.7.5	Der Patient, einschließlich seines Bezuges zur Pflegeperson	129
4.7.6	Prozesse und Strategien	130
4.7.7	Konsequenzen von Kompetenz	130

---

**5 Analyse und Interpretation der Pflegekompetenz** **133**

5.1	Kompetenz als ganzheitliches Handlungspotential	135
5.2	Kompetenz mit Subjekt- und Situationsbezug	137
5.3	Kompetenz als selbstorganisiertes Handeln	139
5.4	Kompetenz als Bewältigung komplexer Handlungen	141
5.5	Kompetenz als Fähigkeiten und Fertigkeiten	144
5.6	Kompetenz in verschiedenen Bereichen	146
5.7	Kompetenz und Performanz	147

---

**6 Europäischer Qualifikationsrahmen (EQR)** **149**

6.1	Begründung und Ziele	151
6.2	Begriffe und Definitionen im Rahmen des EQR	152
6.3	Stufen und Merkmale der Qualifikationsniveaus	153
6.4	EQR in der Bedeutung für die Pflegeberufe	157
6.5	EQR Stufe 1 bis 3	159
6.6	EQR Stufe 4 und 5	163
6.7	EQR Stufe 6	170

---

**7 Kompetenzentwicklung in Lern- und Handlungsdimensionen** **177**

7.1	Verschiedene Ebenen des Lernens	180
7.1.1	Deklaratives Lernen (Was man lernt)	180
7.1.2	Prozedurales Lernen (Wie man lernt)	181
7.1.3	Konditionales Lernen (Wo und wann das Gelernte Anwendung findet)	181
7.1.4	Reflektives Lernen (das Warum des Lernens)	182
7.1.5	Identitätsförderndes Lernen	183
7.2	Lernen in den Dimensionen des pflegerischen Handelns	184
7.2.1	Regelgeleitetes Handeln	184
7.2.2	Situativ-beurteilendes Handeln	186
7.2.3	Reflektives Handeln	187
7.2.4	Aktiv-ethisches Handeln	188
7.2.5	Zusammenfassung und Interpretation	189

---

7.3	Kompetenzentwicklung durch Ausbildung von Urteilskraft	191
7.3.1	Zur Selbstevaluation	191
7.4	Notwendigkeit der Evaluation	192
7.5	Evaluationsinstrumente	193
7.5.1	Entwicklung von Evaluationsinstrumenten	195
7.5.2	Evaluationsinstrumente als kurze Einsatzverfahren	195
7.5.3	EI für den Anfang der Lehrveranstaltungen	195
7.5.4	EI für den laufenden Lehr- und Lernprozess	197
7.5.5	EI zum Abschluss der Lehrveranstaltungen	199
7.5.6	Zusammenfassung	201
7.6	Evaluationsinstrumente als längerfristige Programme	201
7.6.1	Reflexionsgruppen	202
7.6.2	Supervisionsgruppen	203
7.6.3	Narrative Gruppen	205
7.6.4	EI als schriftliche Fragebögen zur formativen und summativen Evaluation	207
7.6.5	Zusammenfassung	208
<b>8</b>	<b>Individuelle Kompetenzentwicklung</b>	<b>211</b>
8.1	Wahrnehmen	215
8.1.1	Erweitern der Wahrnehmung	219
8.2	Bewerten	221
8.2.1	Klarer werden im Bewerten	224
8.3	Entscheiden	226
8.3.1	Sicherer werden im Entscheiden	229
8.4	Handeln	231
8.4.1	Integratives Handeln	236
<b>9</b>	<b>Institutionelle Kompetenzentwicklung</b>	<b>239</b>
9.1	Die Institution selbst als Basis zur Kompetenzentwicklung	245
9.2	Performanz als sichtbare Kompetenz	252
9.3	Kompetenz im Verständnis von Entwicklung	260
<b>10</b>	<b>Zusammenfassung und Ausblick</b>	<b>265</b>
<b>11</b>	<b>Idiolektische Kompetenz</b>	<b>271</b>
11.1	Einführung	273
11.1.1	Pflegekompetenz	273
11.1.2	Idiolektik	273

---

11.1.3 Idiolektische Kompetenz	274
11.1.4 Begründung für idiolektische Kompetenz	274
11.2 Was ist Idiolektik?	275
11.2.1 Der Elevator Pitch	276
11.2.2 Entwicklung der Idiolektik	276
11.2.3 Haltung	277
11.2.4 Methode	279
11.3 Anwendungsbereiche der idiolektischen Gesprächsführung	280
11.3.1 Anwendungsbereiche innerhalb der Pflegeberufe	281
11.4 Gesprächsbeispiele aus verschiedenen Bereichen	
der Pflege	282
11.4.1 Beispiele aus dem direkten Patientenkontakt	282
11.4.2 Beispiel einer Kollegin	285
11.5 Anwendung in der Pädagogik	287
11.5.1 Gegenüberstellung Idiolektik Pädagogik	288
11.5.2 Offene Unterrichtsgestaltung	289
11.5.3 Eigene Erfahrung während einer Prüfung	290
11.5.4 Beispiel einer ressourcenorientierten Prüfung	291
11.5.5 Gesprächsbeispiel aus meiner pädagogischen Beratung	292
11.5.6 Gesprächsbeispiel einer Praxisanleitung	293
11.5.7 Beispiel aus einer Pflegeanamnese	295
11.5.8 Standardisierte Schmerzanamnese	297
11.5.9 Gesprächsbeispiel aus der Führungsposition	298
11.6 Zusammenfassung	300

<b>12 Spirituelle Kompetenz</b>	<b>305</b>
12.1 Einführung	307
12.1.1 Spiritualität	307
12.1.2 Pflegekompetenz	309
12.1.3 Spirituelle Kompetenz	310
12.1.4 Begründung zur spirituellen Kompetenz	311
12.2 Aspekt von Spiritualität	312
12.2.1 Bewusstsein	312
12.2.2 Gesundheit	313
12.2.3 Rituale	315
12.3 Ethik	316
12.3.1 Pflegeethik	317
12.3.2 Aktiv-ethische Pflegekompetenz	318
12.4 Spirituelle Werte	319
12.4.1 Ehrfurcht	319
12.4.2 Universelle Verbundenheit	321
12.4.3 Offenheit	322

12.5 Spirituelle Pflegepraxis	324
12.5.1 Dasein	324
12.5.2 Schweigen	325
12.5.3 Gebet und Meditation	326
12.6 Spirituelle Entwicklung	329
12.6.1 Wahrnehmen in spiritueller Ausrichtung	329
12.6.2 Bewerten in spiritueller Ausrichtung	330
12.6.3 Entscheiden in spiritueller Ausrichtung	331
12.6.4 Handeln in spiritueller Ausrichtung	332
12.7 Zusammenfassung und Ausblick	334
<b>Literaturverzeichnis</b>	<b>335</b>
<b>Autorinnenverzeichnis</b>	<b>341</b>
<b>Sachwortverzeichnis</b>	<b>343</b>